

Über  
die Idee der Wiedergeburt des Menschen,  
die  
**Geschichte der Menschheit**  
und  
**ihre diesseitige wie jenseitige Zukunft.**

Mit besonderer Beziehung auf  
Lessings „Erziehung des Menschengeschlechts“.

Von  
**Moritz Müller, sen.**



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER  
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND  
WISSENSCHAFTLICHEN  
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag  
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019  
Verlag: Edition Geheimes Wissen  
Internet: [www.geheimeswissen.com](http://www.geheimeswissen.com)



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte  
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,  
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch  
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-28-2



Um der „Idee der Wiedergeburt des Menschen“, wegen ihres Wahrheitsgehaltes als auch wegen ihrer sittlichen Wirkung mehr Verbreitung zu geben, ist von der „August Jenny—Stiftung“ in Dresden ein Preis für Schriften ausgeschrieben, mit der Bedingung, dass dieselben die Tendenz der eindringlichen und überzeugenden Verteidigung der letzten sieben Paragraphen von Lessings Schrift über „die Erziehung des Menschengeschlechts“ zur Grundlage haben. Meines Erachtens soll damit wahrscheinlich gesagt sein, dass der Preis demjenigen gehören wird, der die vollkommenste Fortsetzung von Lessings Schrift (einen II. Teil), liefert. Setzen wir vorerst jene Schlusssätze derselben, auch meiner Schrift zum Anfang. Sie lauten:

„Nichts anders! Eben die Bahn, auf welcher das Geschlecht zu seiner Vervollkommnung gelangt, muss jeder einzelne Mensch (der früher, der später) erst durchlaufen haben. —

In einem und demselben Leben durchlaufen haben?“ Das wohl nicht! — Aber warum könnte jeder einzelne auch nicht mehr als einmal auf dieser Welt vorhanden gewesen sein?

Ist diese Hypothese darum so lächerlich, weil sie die älteste ist? Weil der menschliche Verstand, ehe ihn die Sophisterei der Schule zerstreuet und geschwächt hatte, sogleich darauf verfiel?

Warum könnte ich auch nicht hier bereits einmal alle die Schritte zu meiner Vervollkommnung getan haben, welche bloß zeitliche Strafen und Belohnungen den Menschen bringen können? Und warum nicht ein andermal alle die, welche zu tun,

uns die Aussichten in ewige Belohnungen so mächtig helfen?

Warum sollte ich nicht so oft wiederkommen, als ich neue Kenntnisse, neue Fertigkeiten zu erlangen geschickt bin? Bringe ich auf einmal so viel weg, dass es der Mühe, wieder zu kommen, etwa nicht lohnet?

Darum nicht? — Oder, weil ich es vergesse, dass ich schon da gewesen? Wohl mir, dass ich das vergesse. Die Erinnerung meiner vorigen Zustände würde mir nur einen schlechten Gebrauch des gegenwärtigen zu machen erlauben. Und was ich auf jetzt vergessen muss, habe ich denn das auf ewig vergessen?

Oder, weil so viel Zeit für mich verloren gehen würde? — Verloren? — Und was habe ich denn zu versäumen? Ist nicht die ganze Ewigkeit mein?“

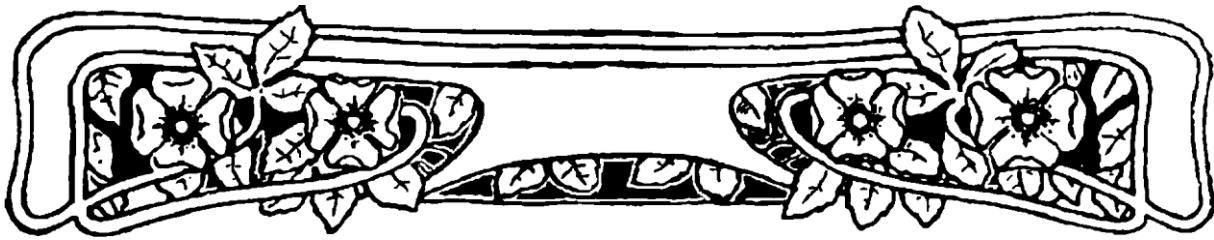
Die gestellte Preisaufgabe reizte mich, etwas über diese Idee und was damit zusammenhängt zu schreiben. Freilich — der Gedanke an eine Preisbewerbung blieb mir aus mehreren Gründen ganz fern. Einmal konnte ich deswegen nicht daran denken, weil ich der „Idee der Wiedergeburt des Menschen“ nur *bedingungsweise* einen „*relativen*“ Wert beimessen kann, und mir überhaupt Lessing mit seiner Schrift: „Die Erziehung des Menschengeschlechts“ und mit seiner Philosophie mir nicht mehr als großer Meister dasteht, — ich also den Preisrichtern meine Arbeit schon aus *diesem* Grund nicht einsenden kann. Dann könnte ich nicht einer einzigen der gestellten Bedingungen nachkommen. Am 30. Juni soll die Arbeit eingesandt sein. Da hätte ich noch nicht den Entwurf gemacht. Sie sollen ferner zweimal von anderer Hand geschrieben abgeliefert werden, mit einem Motto und verschlossenem Couvert; nachdem der Preis festgestellt, sollen die Kuverts geöffnet werden, damit man den Verfasser, welcher den Preis verdient, kennen lernt. Wer der Aufgabe bei mir nachkommen könnte, meine Handschrift fehlerfrei abzuschreiben, diese Art Künstler sind mir unbekannt. Die Druckschrift soll circa 5 Bogen stark sein. Früher als ich deutlicher schrieb als jetzt, machte ich

einmal den Versuch, eine Arbeit, die zum Druck sollte, von einem mir empfohlenen Schönschreiber ins Reine schreiben zu lassen. Nun, diese Reinschrift war sehr schön, aber auf jeder Seite Fehler und was für welche! Endlich will ich noch zu jenen Bedingungen bemerken, dass so geheimnisvoll ich auch meine Arbeit machen möchte, gewiss einer der Herren Preisrichter es bald erraten und beim Lesen ausrufen würde: „Das hat der Moritz Müller gemacht! Seit 30 Jahren schrieb er so über die Sache; auch an dem, wem er so oft empfiehlt, z. B. unseren Goethe, ist er zu erkennen.“ Einen Preis könnten mir also die Herren Preisrichter gar nicht erteilen, wenn sie auch wollten, und ich meine Arbeit am 30. Juni hätte einsenden können.

Ich hielt es nicht für unnütz diese Vorbemerkungen zu machen und wünsche nur, dass auf die gestellte Preisaufgabe hin recht ausgezeichnete Schriften hervorgehen möchten.

Pforzheim, 1. August 1888.





Wenn ein Baumeister die Idee eines großen Bauwerkes, welches aufgeführt werden soll, im Kopf herumträgt und sie den Baulustigen vorstellig und begreiflich machen will, so wird er seine Idee anderen Vorschlägen und Plänen gegenüber als die *höchste* darzustellen suchen, als eine solche, welche bei der Verwirklichung den betreffenden Zweck des Gebäudes am meisten entspricht. Freilich gibt es zwei Fälle, bei denen die Anerkennung ausbleiben kann, selbst wenn der Baumeister die höchste Idee inne hätte; einmal kann es der Fall sein, dass er es nicht versteht, den Baulustigen es recht begreiflich zu machen, dass seine Idee bei der Verwirklichung den betreffenden Zweck am besten erfüllt, dann kann es der Fall sein, dass, trotzdem er dies versteht, die Baulustigen die Sache und ihre Verteidigung nicht recht begreifen. Die Anerkennung bleibt also aus. Wahrscheinlich erging es dem großen Weltenbaumeister, wenn er uns die Idee des Weltbaues, den Plan und Zweck, das Problem der Weltschöpfung explizieren und begreiflich machen wollte, auch so: — die Wissbegierigsten würden es nicht begreifen. Aber dieser große Baumeister ist ja für uns weder zu sehen noch zu hören, eine solche Explikation also ganz unmöglich. Stattdessen haben wir eine Menge Denk- oder Gedankens oder Ideenbaumeister, sogenannte Philosophen, auch solche, die keine sind und doch philosophieren, welche uns die großen Welträtsel oder Gottes Schöpfung, das Universum erklären wollen und ihre Ideen herausstreichen. Vielleicht würde sich der große Weltenbaumeister noch ärger dagegen wehren, die Weltschöpfungsidée uns zu explizieren, als unser Goethe, wenn man ihn fragte, was seinem Faust für